

Ostpreußen auf Schalke

Die größten Schalker kamen aus dem Osten

Am 4. Mai 1904 gründete eine Gruppe 14- bis 15-jähriger Jungen einen Fußballverein namens Westfalia Schalke. Um zum offiziellen Spielbetrieb zugelassen zu werden, fusionierte der Verein 1912 mit dem Turnverein 1877 Schalke. Im Jahr 1924 trennten sich die Kicker wieder von den Turnern und nannten sich fortan FC Schalke 04. Die Vereinsfarben änderten sich von Rot und Gelb zu Blau und Weiß. In diesem Zusammenhang existiert die schöne Geschichte, dass die masurischen Einwanderer, die bereits ab 1871, verstärkt aber ab 1890 ins Ruhrgebiet kamen, um den Arbeitskräftemangel in der Stahl- und Kohlegewinnung zu mindern, angeblich ihr Hab und Gut in blau-weißer Bettwäsche eingewickelt hatten. Das soll der Grund für die späteren Vereinsfarben des Fußballclubs gewesen sein.



In dieser Zeit – also nach 1924 – begann der Aufstieg zur berühmtesten deutschen Mannschaft. Der „Schalker Kreisel“ – eleganter Kombinationsfußball, basierend auf schottischem Flachpassspiel – wird zum Markenzeichen der Elf um den charismatischen Führungsspieler Ernst Kuzorra. Gemeinsam mit seinem Schwager Fritz Szezan bestimmt Kuzorra in jeglicher Hinsicht die Geschicke des Vereins, der genauso wie seine Spieler in enger Verbindung zum Bergbau steht. Das bringt den Schalkern den Spitznamen „die blau-weißen Fußballknappen“ ein. Ihre 1928 eingeweihte Spielstätte nennen sie nach dem Gruß der Bergleute „Kampfbahn Glückauf“.

Zur Legende wurde Kuzorras Tor, das die Schalker Elf 1934 zu ihrer ersten Deutschen Meisterschaft führte: In letzter Minute schoss er das 2:1 gegen den 1. FC Nürnberg. Trotz eines Leistenbruchs war Kuzorra zum Endspiel angetreten. Mit dem Schlusspfiff brach er bewusstlos zusammen. Sein Kommentar zu diesem sensationellen Tor: „Ich wusste nicht, wohin mit dem Ball, da hab ich ihn einfach reingewichst.“ Insgesamt sechsmal holte Kuzorra mit dem Schalker Team die Deutsche Meisterschaft.

Spieler wie Ernst Kuzorra, Fritz Szezan, Otto Tibulski oder Ernst Kalwitzki

beziehungsweise deren Eltern und Familien stammten aus dem südlichen Ostpreußen, genauer gesagt aus Masuren. Das war nicht allen klar. In der großen polnischen Sportzeitung *Przegląd Sportowy* schrieb ihr Berliner Korrespondent Gliner am 30.

Juni 1934: „Die deutsche Meisterschaft in den Händen von Polen! - Triumph der Fußballspieler von Schalke 04, der Mannschaft unserer polnischen Landsleute ...“. In jenen Jahren nannte man Schalke 04 bei seinen Gegnern, und davon gab es im Ruhrgebiet nicht wenige, respektlos den „Polackenverein“.

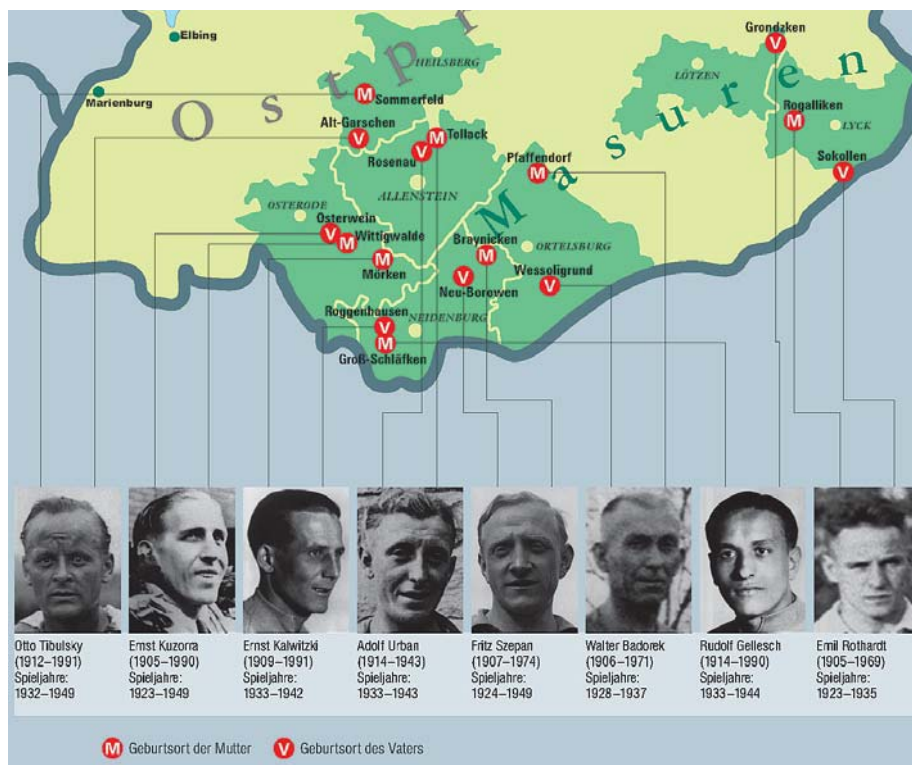
Das war zwar schlichtweg falsch, aber es erinnert an die heutige Berichterstattung über Klose und Podolski. Viele andere Medienleute sind diesem Irrtum in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten aber ebenfalls aufgesessen.

Dabei handelte es sich bei den Eltern der Schalke-Spieler um Ostpreußen, um Masuren genauer gesagt, die im Zuge der

Industrialisierung in den Westen gewandert waren. Die Eltern von Ernst Kuzorra, des „berühmtesten Gelsenkirchener“ etwa kamen Ende des 19. Jahrhunderts in das aufstrebende Ruhrgebiet. Am 16. Oktober 1905 wurde Ernst Kuzorra dann in Gelsenkirchen geboren. Die Landflucht stellte für das südliche Ostpreußen ein nicht zu unterschätzendes Problem dar. Bis zum Beginn des ersten Weltkriegs hatte Masuren rund ein Drittel der Bevölkerung Richtung Westen verlassen.

Nach der Eingemeindung Schalkes in die Stadt Gelsenkirchen machten die aus Masuren Zugezogenen ein Viertel der Gelsenkirchener Gesamtbevölkerung aus. Gelsenkirchen erhielt den Spitznamen „Klein-Ortelsburg“. In Schalke lebten überwiegend die Zuwanderer des Bergbaus. Die Belegschaft auf der Zeche Consolidation, auf der auch Kuzorra arbeitete, bestand zu 50% aus masurischen Einwanderern.

Noch ein Wort zur Gegenwart: Gerhard Rehberg wurde 1936 in Powunden/Ostpreußen geboren. Von 1994 bis 2007 war er Vorstandsvorsitzender des FC Schalke 04. Aus Ostpreußen kommt auch – ein Schelm wer Böses dabei denkt – die Mutter von Felix Magath. Andres als bei Ralf Rangnick: Sein Vater kommt aus Ostpreußen, seine Mutter aber aus Schlesien. **Markus Patzke**



Die Grafik wurde freundlicherweise vom Kulturzentrum Ostpreußen zur Verfügung gestellt. Sie stammt aus der Ausstellung „Ihre Eltern kamen aus Masuren“